

DIE JUNGE GENERATION BESTEHT AUF EINEN SPRACHWANDEL – DATIV ODER AKKUSATIV NACH BESTEHEN, BEHARREN UND INSISTIEREN AUF REVISITED

Die Autorin ist Professorin für Deutsche Sprachwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt „Syntaktische Grundstrukturen des Neuhochdeutschen“ an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Problemstellung

Der vorliegende Beitrag greift die von Bruno Strecker im SPRACHREPORT 4/2013 diskutierte Frage nach der Rektion von *bestehen/ beharren/ insistieren auf* mit Dativ oder Akkusativ erneut auf. Strecker zeigt in diesem Beitrag anhand von Korpusdaten aus dem DEREKO, dass die drei genannten Verbindungen aus einem Verb mit der Präposition *auf* zwar den Dativ präferieren, aber doch insgesamt in einem solchen Maße eine Rektionsvarianz aufweisen, dass dies eine Bewertung des Akkusativs als fehlerhaft fraglich erscheinen ließe (siehe Tab. 1).

Strecker geht davon aus, dass die Varianz auf Bedeutungsunterschiede zurückzuführen ist, die in gewisser Weise mit dem Bedeutungsunterschied der sogenannten Wechselpräpositionen zu erklären ist. Dabei seien hier eben beide Lesarten möglich, es gäbe Gesichtspunkte, die dafür sprächen,

- „dass, wer auf etwas besteht, beharrt oder insistiert, sich nicht von der Stelle bewegt – deshalb Dativ
- dass, wer auf etwas besteht, beharrt oder insistiert, darauf hinaus will, dass bestimmte Entwicklungen eintreten oder auch nicht eintreten – deshalb Akkusativ“ (2013, S. 18)

DIE BEDEUTUNGSUNTERSCHIEDE BEI WECHSELPRÄPOSITIONEN SIND EINE URSACHE FÜR REKTIONSSCHWANKUNGEN NACH *BESTEHEN, BEHARREN* UND *INSISTIEREN AUF*

Strecker weist darauf hin, dass in der semantischen Begründung der Varianz ein grundsätzlicher Unterschied bestehe zur Dativ-Genitiv-Rektionsvarianz bei Präpositionen wie

wegen, die eben nicht auf Bedeutungsunterschiede, sondern auf regionale Unterschiede im Gebrauch zurückzuführen sei (2013, S. 19).¹

Von einer zentralen Rolle semantischer Faktoren zur Erklärung der Dativ-Akkusativ-Varianz gehen auch Rys/Willems/De Cuypere (2014) aus, die den präpositionalen Akkusativ und Dativ bei intransparenten Verben allerdings anhand anderer Verblexeme untersuchen (*versinken, versenken, einsinken, einsenken in*). Als intransparent bezeichnen Rys/Willems/De Cuypere Verben, bei denen die Rektionsvarianz „nicht unmittelbar anhand des herkömmlichen Bedeutungs-kontrasts erklärt werden“ (2014, S. 218) könne (Beispiel: *aufnehmen in*). Die Autoren nutzen ebenfalls das DEREKO und darüber hinaus eine statistische Analyse, die den Einfluss verschiedener potenzieller Faktoren bewertet. Da sich im Ergebnis die Normbedeutung als besonders signifikanter Erklärungsfaktor erweist,² schlussfolgern die Autoren in Anlehnung an den Vorschlag Hermann Pauls zu relationalen Grundfunktionen der Kasus, „dass der AKK gebraucht werde, wenn ausgedrückt werden soll, dass ein Verhältnis erst hergestellt werde, der DAT dagegen, wenn das Verhältnis als schon bestehend gedacht werde“ (2014, S. 233).

DER DATIV VERWEIST MÖGLICHERWEISE AUF EIN BESTEHENDES, DER AKKUSATIV AUF EIN NOCH HERZUSTELLENDEN VERHÄLTNIS

Der Vorteil der von Rys/Willems/De Cuypere gewählten Beispielgruppe gegenüber *bestehen/ beharren/ insistieren auf* besteht zweifelsohne darin, dass es sich um systematische Beispielpaare handelt, für die auf der Basis von Standardwörterbüchern mehrere Normbedeutungen angenommen

Kasusformen	besteh* <i>auf</i>	beharr* <i>auf</i>	insistier* <i>auf</i>
insgesamt	11.155	10.343	412
einschlägig	8.272	10.285	311
Dativ	5.411 (65,4 %)	7.317 (71,1 %)	190 (61,1 %)
Akkusativ	784 (9,5 %)	415 (4,0 %)	76 (24,4 %)
unbestimmbar	2.077 (25,1 %)	2.553 (24,9 %)	45 (14,5 %)

Tab. 1: Korpusdaten DEREKO aus Strecker (2013, S. 18)

Kasusformen	bestehen auf	beharren auf	insistieren auf
Gesamt	5.419	6.362	324
Dativ	4.208 (77,7%)	5.738 (90,2%)	227 (70,1%)
Akkusativ	1.208 (22,3%)	613 (9,6%)	96 (29,6%)

Tab. 2: Korpusdaten Dudenkorpus 2021

werden können. Das ist bei *bestehen/ beharren/ insistieren auf* nicht der Fall. Das Duden Universalwörterbuch (2019) und das Duden Bedeutungswörterbuch (2018) geben jeweils nur eine Bedeutungsvariante an,³ wobei neben der Bedeutungsparaphrase „an etwas festhalten, nicht nachgeben“ auch Angaben zum Synonymiestatus der anderen Verblexeme der Gruppe erfolgen.⁴

Sicherlich kämen auch andere im Sinne von Rys/Willems/De Cuypere intransparente Verben für eine erneute Auseinandersetzung mit der Thematik in Frage. Rys/Willems/De Cuypere verweisen auf 73 intransparente Verben, die in der 6. Auflage des Zweifelsfäledudens verzeichnet seien.⁵ Weitere einschlägige Beispiele wären: *aufgehen in, basieren auf, einordnen in, integrieren in*.

DIE REKTION NACH *BESTEHEN AUF* IST EIN BEISPIEL FÜR EIN AKTUELLES SPRACHWANDELPHÄNOMEN

Dass nun dennoch erneut auf die bereits von Strecker besprochene Beispielgruppe zurückgegriffen wird, sei hier damit begründet, dass diese sich offenbar als Beispiel für ein aktuelles Sprachwandelphänomen erweist und in Bezug darauf auch Grenzen korpusgestützter linguistischer Analysen aufzeigt. Anlass für die Auseinandersetzung mit der Rektion von *bestehen auf* bietet u. a. die Verwendung der Grammatik von Peter Eisenberg in der universitären Lehre. Eisenberg nutzt das Beispiel *Die Regierung besteht auf der neuen Startbahn* als Beispiel für die Unterscheidung von syntaktischen Kategorien und syntaktischen Relationen und somit der verschiedenen Möglichkeiten syntaktischer Relationen der Präpositionalgruppe (mit drei Beispielen mit der Präpositionalgruppe *auf der neuen Startbahn* in der Verwendung als Präpositionalobjekt, adverbialer Bestimmung und Präpositionalattribut, 2020, S. 41). Das Beispiel wird von Studierenden regelmäßig als fehlerhaft hinterfragt, da diese eine Akkusativrektion präferieren. Diese Präferenz steht im Widerspruch zu den von Strecker angeführten Korpusergebnissen. Aus diesem Grunde ergänzt der vorliegende Beitrag eine neuere Erhebung von Korpusdaten anhand des Dudenkorpus und durch eine Informantenbefragung.

KORPUSSTUDIE (DUDENKORPUS 2021)

Für eine erneute korpuslinguistische Bestandsaufnahme wird hier auf das Dudenkorpus zurückgegriffen, weil die Auseinandersetzung mit der Thematik im Kontext der Bearbeitung der 9. Auflage des Zweifelsfäledudens (Hennig 2021) erfolgte.⁶ Bei der im Juni 2021 durchgeführten Korpusstudie im Dudenkorpus wurde in Anlehnung an Streckers Untersuchung ebenfalls nach Belegen mit den Lemmata *bestehen, beharren* und *insistieren auf* gesucht, auf die eine Nominalgruppe mit Determinativ und/oder Adjektivattribut oder zwei Adjektivattributen folgen konnte, wodurch mit Ausnahme der von Städtenamen abgeleiteten Adjektive eine eindeutige Kasusendung vorliegt.⁷ Durch die Suche nach Lemmata konnten auch Belege mit nominalisierter Verbform erfasst werden: *Das Beharren auf aussichtslosen Positionen macht es für ihn noch schwieriger, im EU-Dossier wieder die Regie zu übernehmen.* (NZZ)

So konnten insgesamt 12.090 eindeutige Belege ermittelt werden. Einer der Vorteile des Dudenkorpus gegenüber dem DEREKo liegt in der automatischen Annotation von Kasusinformationen, was die Auswertung deutlich erleichtert (siehe Tab. 2).

EINE STUDIE MIT DEM DUDENKORPUS BELEGT EINE DATIVPRÄFERENZ NACH *BESTEHEN, BEHARREN UND INSISTIEREN AUF*

Die Daten der neueren Korpusstudie weichen dabei nicht allzu stark von Streckers Studie ab. Dennoch liegt der Anteil des Akkusativs bei *bestehen auf* und *beharren auf* ca. doppelt so hoch; die Zunahme ist in Hinblick auf die Ergebnisse der Informantenbefragung dennoch ein bemerkenswertes Ergebnis.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass das Korpus bei *bestehen auf* diverse Treffer enthält, deren Gebrauchsweisen nicht zu unserem Untersuchungsgegenstand passen:

Parkmöglichkeit für Besucher besteht auf dem großen Parkplatz in Höhe des Freilichtmuseums in Eubabrunn. (Freie Presse, 17.10.2019, S. 8)

Somit bestehen auf den ersten Blick Handlungsspielräume, um ein Ziel zu erreichen. (Junge Welt, 3.6.2021)

Verb	Kategorie	Dativ		Akkusativ	
		Anzahl	%	Anzahl	%
bestehen auf	Mask Sing	1.128	79,1	297	20,9
	Neutr Sing	808	83,1	164	16,9
	Fem Sing	1.744	74,4	599	25,6
	Plural	528	78,1	148	21,9
beharren auf	Mask Sing	1.537	90,7	158	9,3
	Neutr Sing	969	90,7	99	9,3
	Fem Sing	2.102	89,2	254	10,8
	Plural	1.130	91,7	102	8,3
insistieren auf	Mask Sing	62	75,6	20	24,4
	Neutr Sing	35	76,1	11	23,9
	Fem Sing	82	65,6	43	34,4
	Plural	48	68,6	22	31,4

Tab. 3: Auswertung Korpusstudie bzgl. Genus und Numerus

Bei einer Stichprobe von 100 zufälligen Treffern waren ca. 25% der Belege für unsere Studie unpassend, das Verhältnis von Dativ-Akkusativ war allerdings davon kaum beeinträchtigt (80% Dativ – 20% Akkusativ in der Stichprobe). In Bezug auf Genus und Numerus lassen sich kaum Auffälligkeiten feststellen. Im Fem Sing liegt bei allen Verben der Akkusativanteil am höchsten, während im Mask/Neutr Sing der Dativanteil mit der charakteristischen und kauseindeutigen *-em*-Endung höher ist. Bei *insistieren auf* ist der Unterschied am deutlichsten. Hier ist auch im Plural der Akkusativanteil größer als bei den anderen Verben (siehe Tab. 3).

DIE DATIVFREQUENZ STEIGT MIT DER FREQUENZ DER AUF DIE PRÄPOSITION FOLGENDEN SUBSTANTIVE

Circa ein Zwölftel der Belege verteilt sich auf nur vier Substantive als Kern der regierten Nominalgruppe: Am häufigsten wird auf *Recht*, *Position*, *Standpunkt* oder *Forderung* bestanden, beharrt oder insistiert. Insgesamt zeigt sich bei den häufigsten Lemmata eine stärkere Tendenz zum Dativ als im Gesamtkorpus, ausgerechnet beim hochfrequenten *Recht*, bei dem auch Strecker (2013, S. 18) eher den Dativ erwartet, ist dieser Anteil mit 85% vergleichsweise gering. Unter den Lemmata mit mehr als 50 Vorkommen im Korpus haben nur *Vertrag* und *Termin* einen höheren Akkusativanteil. Ein wirklicher Zusammenhang zwischen Art oder Semantik des Substantivs scheint dabei kaum zu bestehen, eher zeigt sich, dass – mit Ausnahmen – bei höherer Idiomatisierung der Dativ frequenter ist (siehe Tab. 4).

Lemma	Dativ		Akkusativ		Gesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Recht	306	85,0	54	15,0	360
Position	270	98,5	4	1,5	274
Standpunkt	263	96,3	10	3,7	273
Forderung	228	98,3	4	1,7	232
Lösung	74	90,2	8	9,8	82
Prinzip	70	98,6	1	1,4	71
Unschuld	66	100,0	0	0,0	66
Plan	57	93,4	4	6,6	61
Vertrag	45	75,0	15	25,0	60
Version	60	100,0	0	0,0	60
Meinung	56	94,9	3	5,1	59
Termin	45	81,8	10	18,2	55
Status_quo	51	94,4	3	5,6	54
Entscheidung	50	100,0	0	0,0	50

Tab. 4: Häufigste Substantive (lemmatisiert) nach *beharren*, *bestehen*, *insistieren auf*

Informantenbefragung

Design der Studie und Gesamtauswertung

An der im Frühjahr 2021 durchgeführten Befragung nahmen insgesamt 1.187 Personen teil.⁸ Dabei liegen 982 vollständige Datensätze vor.⁹ Den Proband/-innen wurden acht Beispielsätze mit Belegen für *bestehen auf* und je drei Beispielsätze mit *insistieren auf* und *beharren auf* vorgelegt. Die Teilnehmer/-innen wurden darum gebeten, diejenige Form auszuwählen, die ihnen von ihrem Sprachgefühl her richtig vorkommt. Die *bestehen-auf*-Items wurden auf der Basis von DeReKo-Belegen so zusammengestellt, dass sie verschiedene Paradigmenpositionen sowie die Verwendung mit oder ohne Adjektivattribut in der regierten Nominalgruppe abdecken. Einige der Beispielsätze seien zur Illustration hier aufgeführt:

	Kategorien	Dativ		Akkusativ	
		Anzahl	%	Anzahl	%
bestehen auf	Mask Sing	214	21,8	765	77,9
	Mask Sing + AdjAttr	179	18,2	802	81,7
	Neutr Sing	315	32,1	664	67,7
	Neutr Sing + AdjAttr	176	17,9	800	81,5
	Fem Sing	181	18,4	801	81,6
	Fem Sing 2. Konjunkt	338	34,4	644	65,5
	Fem Sing + AdjAttr	232	23,6	743	75,7
	Plural	138	14,1	829	84,4
	Plural + AdjAttr	172	17,5	808	82,3
	Gesamt	1.945	22	6.856	77,6
insistieren auf	Mask Sing	259	26,4	702	71,5
	Fem Sing	442	45,1	521	53,0
	Plural	223	22,7	739	75,2
	Gesamt	924	31,4	1.962	66,6
beharren auf	Mask Sing	529	53,9	448	45,6
	Fem Sing	389	39,6	589	60,0
	Plural	450	45,8	528	53,8
	Gesamt	1.339	46,4	1.535	53,1

Tab. 5: Gesamtauswertung Informantenbefragung zu *bestehen*, *beharren*, *insistieren auf* (zu Abweichungen von 100 % s. Anm. 9)

- (1) Die Versicherung wollte [...] nur den Wiederbeschaffungswert des demolierten Mittelklassefahrzugs ersetzen. Der Geschädigte bestand [jedoch] auf **den/dem Ersatz der Neuwagenkosten**. (Mask Sing)
- (2) Der Umweltreferent Frank Schmidt besteht auf **einen/einem raschen Wechsel der Emulsion** und droht nun mit einer „Einstweiligen Anordnung“. (Mask Sing + AdjAttr)
- (3) Aufgrund der anhaltenden Konflikte zwischen Vermieter und Mieter besteht Herr Müller auf **sein/seinem Recht**, einen Anwalt bei der Wohnungsübergabe hinzuzuziehen. (Neutr Sing)
- (4) Syrien besteht auf **der/die Rückgabe der Golanhöhe und der/die Räumung auch der anderen israelisch besetzten Gebiete** als Bedingung für einen Friedensschluss im Nahen Osten. (Fem Sing mit zwei Konjunkten)
- (5) Auch in besonders stressigen Wochen besteht sie **auf die Freiräume/den Freiräumen zur Ausübung ihres Hobbys**. (Plural)

Aufgrund der Koordination von zwei Nominalgruppen als Kern der Präpositionalgruppe in (2) liegen in den acht Beispielsätzen mit *bestehen auf* insgesamt neun Test-Items vor. Für die beiden Vergleichsverben *beharren auf* und *insistieren auf* wurde die Anzahl der Test-Items geringer gehalten, um die Anzahl der Test-Items insgesamt in einem zumutbaren Rahmen zu halten. Die Informant/-innen wurden darum ge-

beten, auf der Basis ihres Sprachgefühls eine Entscheidung für jeweils eine der beiden angegebenen Varianten zu treffen. Sie wurden ausdrücklich dazu aufgefordert, auf ein Nachschlagen im Internet zu verzichten.

Das Gesamtergebnis der Befragung fasst Tab. 5 zusammen (siehe Tab. 5).

EINE INFORMANTENBEFRAGUNG BELEGT EINE AKKUSATIVPRÄFERENZ NACH BESTEHEN, BEHARREN UND INSISTIEREN AUF

Die Gesamtauswertung belegt ein deutlich von den Korpusdaten abweichendes Ergebnis. Bei *bestehen auf* ist der Akkusativ mit 77,6% eindeutig der präferierte Kasus. Auch bei *insistieren auf* wählt eine Zweidrittelmehrheit den Akkusativ, bei *beharren auf* hingegen ist die Verteilung insgesamt recht ausgewogen. Zu *insistieren auf* sei darauf hingewiesen, dass viele der Proband/-innen angegeben haben, dass sie diese Verbindung aus Verb + Präposition nicht kennen, einige haben die Beispiele deshalb analog zu *bestehen auf* behandelt. Folglich sind die Angaben zu diesem Verb als weniger zuverlässig einzustufen als die zu den anderen beiden Verben. Die geringen Unterschiede zwischen den abgefragten Paradigmenpositionen und die Itempaare mit oder ohne Adjektivattribut weisen diese Variablen nicht als signifikante

Region	Gesamt Teilnehmer/-innen	Gesamt Items	Dativ Anzahl	Dativ %	Akkusativ Anzahl	Akkusativ %
A-Mitte	11	99	5	5,1	94	94,9
A-Ost	5	45	7	15,6	38	84,4
D-Nordost	68	610	99	16,2	511	83,8
D-Mittelost	92	824	156	18,9	668	81,1
D-Nordwest	117	1.045	205	19,6	840	80,4
D-Mittelwest	499	4.472	997	22,3	3.475	77,7
D-Südwest	85	765	177	23,1	588	76,9
D-Südost	49	406	111	27,3	295	72,7
Schweiz	14	126	41	32,5	85	67,5
A-West	3	26	10	38,5	16	61,5

Tab. 6: Gesamtauswertung regionale Verteilung der Akkusativpräferenz

Prädiktoren aus. Bei den *bestehen-auf*-Items fällt der erhöhte Akkusativanteil bei Neutr Sing (Beispiel 3) und Fem Sing 2. Konjunkt (Beispiel 4) auf. Möglicherweise erweisen sich hier weitere, im Studiendesign nicht systematisch berücksichtigte Faktoren als relevant, wie am Beispiel von zwei auf *bestehen auf* koordinierten Konjunkten exemplarisch ausgeführt werden soll:

EINE KOORDINATION FÜHRT ZU ETWAS HÖHERER DATIVPRÄFERENZ (ZWEITES KONJUNKT)

Bei Beispiel (4) ist besonders auffällig, dass viele Teilnehmer/-innen der Studie, obwohl sie im ersten Konjunkt den Akkusativ gewählt hatten, im zweiten Konjunkt auf den Dativ umsteigen. Kategoriale Identität der beiden Konjunkte als Grundbedingung einer Koordination (Eisenberg 2020, S. 219) scheint folglich nicht zwingend von Sprachteilhabern als Bedingung für eine syntaktisch wohlgeformte Einheit wahrgenommen zu werden. Der Umstieg auf den Dativ spricht vor allem aber für die hohe Strahlkraft des so genannten „Dativ als Normalkasus“ (vgl. Leirbukt 1978; Duden-grammatik 2016, S. 992, dort in Bezug auf Appositionen): Für das zweite Konjunkt wird hier sozusagen die Kasusvergabe erneut verhandelt. Es kommt hier besonders auf eine gut sichtbare Kasusmarkierung an, um das Konjunkt als regierte Nominalgruppe auszuweisen und somit die Koordinationsresolution (Hennig / Emmrich / Lotzow 2017) nicht zu gefährden. Auch im Korpus lassen sich – wenn auch vereinzelt – Fälle mit Kasuswechsel belegen:

- (6) Kirch beharrt auf **seinem Decoder und den Vertriebsweg über Vebacom und Metro**, weil er glaubt, damit ein Sondergeschäft machen zu können. (Süddeutsche Zeitung, 19.3.1996, S. 15)

- (7) Die Hamburgischen Electricitäts-Werke AG bestehen auf **einem langfristigen Atomausstieg oder volle Entschädigung**. (Handelsblatt, 23.12.1998, S. 1)

Wie die kurze Diskussion der Auswirkung von Koordination auf die Kasuswahl zeigt, kann hier keineswegs der Anspruch erhoben werden, in der Studie bereits alle möglicherweise relevanten Einflussgrößen systematisch erhoben zu haben. Wenn sich jedoch durch weitere Analysen die Relevanz von strukturellen Faktoren dieser oder anderer Art untermauern würden, so ergäbe sich dadurch erneuter Klärungsbedarf in Bezug auf die von Strecker (2013), Rys / Willems / De Cuyper (2014) und in Bezug auf *bestehen auf* auch von Ágel / Höllein¹⁰ vertretene These der übergeordneten Relevanz der Semantik für die Wahl von Dativ oder Akkusativ bei intransparenten Verben. Zumindest wäre dann von einem Zusammenspiel struktureller und semantischer Faktoren auszugehen.

DIE STUDIE KANN KEINE STATISTISCH SIGNIFIKANTEN UNTERSCHIEDE IN BEZUG AUF DIE HERKUNFT DER TEILNEHMER/-INNEN NACHWEISEN

Rektionswandel bei *bestehen auf*

Am Beispiel eines ausgewählten Test-Items (Beispiel 1) der Studie soll nun der Einfluss weiterer Variablen diskutiert werden. Einschlägige Signifikanztests (Chi-Quadrat, Phi, Cramer V) bestätigen einen signifikanten Einfluss der Variablen Alter, Bildungsstand sowie Status des Deutschen als Mutter-, Fremd-, Zweitsprache (< 0,001). Für die Variable Region ergibt sich zwar ebenfalls ein signifikanter Zusammenhang, allerdings ist die Validität des Chi-Quadrat-Tests hier sehr

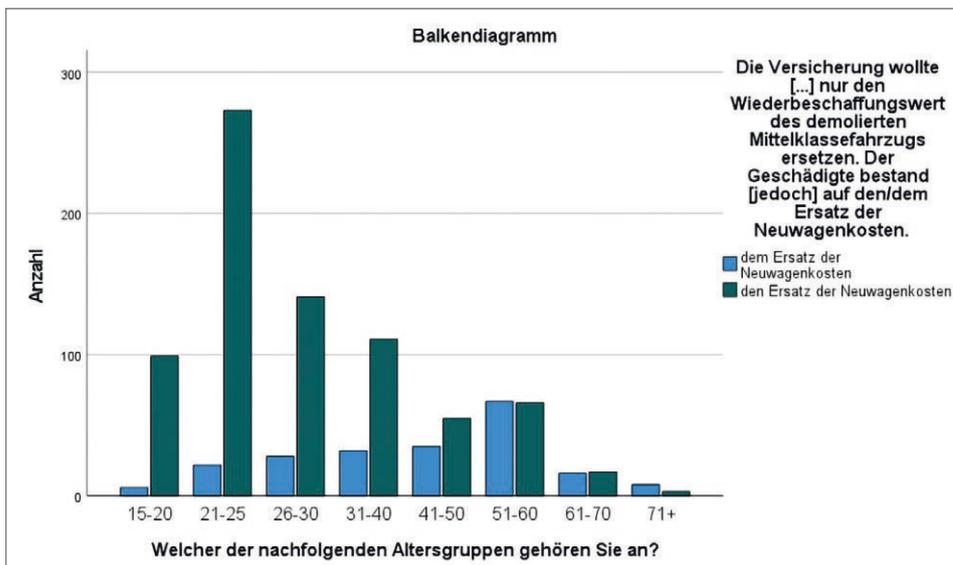


Abb. 1: Dativ-Akkusativ-Verteilung in Bezug auf das Alter der Teilnehmer/-innen (Beispiel 1)

eingeschränkt, weil 46,7 % der Zellen eine erwartete Häufigkeit kleiner 5 haben. Dass ausgerechnet die Variable Region, von der man sicherlich einen Einfluss auf die Kasuswahl erwartet hätte (ein solcher besteht bspw. teilweise bei den Präpositionen mit Genitiv-Dativ-Varianz, vgl. Variantengrammatik 2018), keinen eindeutig bestimmbar Einfluss zeigt, könnte auch mit der kleinräumigen Abfrage zusammenhängen. Die Abfrage hat sich an der Einteilung arealer Räume der Variantengrammatik (2018) orientiert. Tabelle 6 bietet eine Gesamtauswertung aller *bestehen-auf*-Items in Bezug auf die abgefragten Regionen in den drei wichtigsten deutschsprachigen Ländern, sortiert nach Akkusativpräferenz (siehe Tab. 6).

Die Daten belegen zwar durchaus Unterschiede in der regionalen Verteilung. Diesen ist aber keine areale Logik (etwa ein Nord-Süd-Gefälle) zu entnehmen. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass keine ausgewogene Verteilung der Studienteilnehmer/-innen auf die Gebiete erzielt werden konnte.

Von den weiteren in Frage kommenden Einflussfaktoren ist der Status des Deutschen als Mutter-, Fremd- oder Zweitsprache offenbar einschlägig. Da die Anzahl an Teilnehmer/-innen mit Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache (27 bzw. 30) insgesamt aber deutlich geringer ausgeprägt war als die Anzahl an Teilnehmer/-innen mit Deutsch als Muttersprache (925), hat das Ergebnis keine besonders hohe Aussagekraft. Exemplarisch seien jedoch die Ergebnisse zu Item I angeführt. Diese belegen eine Dativpräferenz derjenigen Teilnehmer/-innen, die Deutsch als Fremdsprache sprechen (siehe Tab. 7).

Als besonders aufschlussreich erweisen sich die Ergebnisse zur Variable Alter. Hier ergeben die Tests in Bezug auf alle

bestehen-auf-Items eine hohe Signifikanz. Die Ergebnisse können als zuverlässig angesehen werden, weil es in Bezug auf den Chi-Quadrat-Test nur vereinzelt zu einer Abweichung von der erwarteten Häufigkeit von 5 kommt (siehe Abb. 1).

DIE STUDIE ERGIBT STATISTISCH SIGNIFIKANTE UNTERSCHIEDE IN DER BEWERTUNG DER KASUS DURCH TEILNEHMER/-INNEN VERSCHIEDENER ALTERSGRUPPEN

Der der Abbildung zu entnehmende Zusammenhang zwischen der Variable Alter und der Dativ-Akkusativ-Wahl offenbart eine klare Akkusativpräferenz jüngerer Teilnehmer/-innen und eine Zunahme des Dativanteils mit höherem Alter. Tabelle 8 belegt, dass dieser Zusammenhang auch insgesamt für alle *bestehen-auf*-Items festgestellt werden kann (siehe Tab. 8).

Schließlich erweist sich auch die Variable Bildungsabschluss als einschlägiger Prädiktor für die Kasuswahl. So entscheiden sich bspw. bei Beispiel (1) 23,8 % der 399 Teilnehmer/-innen mit Abitur, 46,4 % der 212 Teilnehmer/-innen mit Master

	Dativ		Akkusativ	
	Anzahl	%	Anzahl	%
DaF	16	61,5	10	38,5
DaZ	7	24,1	22	75,9
DaM	191	20,7	732	79,3

Tab 7: Dativ-Akkusativ-Verteilung in Bezug auf den Status der deutschen Sprache (Beispiel 1)

Gesamt	Gesamt Teilnehmer/-innen	Gesamt Items	Dativ		Akkusativ	
			Anzahl	%	Anzahl	%
15-20	105	943	97	10,3	846	89,7
21-25	297	2.544	181	11,4	2.363	88,6
26-30	169	1.517	213	14,0	1.304	86,0
31-40	143	1.278	284	22,2	994	77,8
41-50	91	757	288	35,4	469	64,6
51-60	133	1.187	551	46,4	636	53,6
61-70	33	296	136	46,0	160	54,0
71+	11	98	73	74,5	25	25,5

Tab. 8: Gesamtauswertung Dativ-Akkusativ-Verteilung in Bezug auf Altersgruppen

oder Staatsexamen, 55 % der 120 Teilnehmer/-innen mit Promotion für den Dativ. Hier besteht ein möglicher Zusammenhang mit der Variable Alter.

DA DIE JÜNGEREN TEILNEHMER/-INNEN DER STUDIE DEN AKKUSATIV BEVORZUGEN, SCHEINT EINE WANDELTENDENZ VORZULIEGEN

Fazit

Zwei Ergebnisse der vorgestellten Untersuchung zur Dativ-Akkusativ-Varianz bei *bestehen auf* bieten sicherlich Anlass für eine weiterführende Diskussion:

- 1) Aufgrund des höchst signifikanten Zusammenhangs zwischen der Wahl von Akkusativ oder Dativ und der Altersgruppe der Teilnehmer/-innen der Studie kann vermutet werden, dass wir es mit einer aktuell beobachtbaren Wandeltendenz zu tun haben. Dieser Vermutung liegt die Annahme zugrunde, dass jüngere Menschen prinzipiell wandelaffiner sind als die konservativere ältere Generation. Die Vermutung, dass es sich um eine Wandelerscheinung handelt, äußern auch Ágel / Höllein (2021, S. 139), wobei sie damit einhergehend auch einen semantischen Wandel annehmen. Ob tatsächlich von semantischem Wandel gesprochen werden kann, können wir hier nicht beurteilen, denn es ist angesichts der von Strecker (2013) und Rys/Willems/De Cuypere (2014) in der Einleitung zitierten Annahmen zu Grundbedeutungen von Akkusativ und Dativ bei Wechselpräpositionen nicht unmittelbar nachvollziehbar, warum ein solcher Wandel von der semantischen Rolle BASIS zur semantischen Rolle PROSPECTUM stattfinden sollte, warum man also im Sprachgebrauch bisher eher auf bestehende Verhältnisse (BASIS) Bezug genommen hat und sich nun auf eine Bezugnahme auf herzustellende Verhältnisse (PROSPECTUM) umorientiert bzw. warum sich

der Sprachgebrauch der älteren und jüngeren Generation diesbezüglich unterscheidet. Außerdem schließt sich hier die Frage an, warum das synonyme Verb *beharren auf* nicht gleichermaßen von einer solchen semantischen Umperspektivierung betroffen ist. Die Diagnose eines Wandels an sich – wie auch immer dieser nun zu bewerten ist – steht auch der von Strecker geäußerten Einschätzung entgegen, dass es sich bei der Dativ-Akkusativ-Verteilung bei der hier untersuchten Verbgruppe um eine historische Konstante handele (2013, S. 18). Sein eher exemplarischer Bezug auf ältere literarische Texte wäre durch eine Korpusanalyse (bspw. mit Hilfe des DTA) zu ergänzen. Eine genauere korpusanalytische Beschreibung des Wandels und seine darauf aufbauende Deutung stellen folglich aus unserer Sicht ein Desiderat dar.

DIE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN INFORMANTENBEFRAGUNG UND KORPUSSTUDIE LEGEN DIE GRENZEN DER GÄNGIGEN GROßEN KORPORA OFFEN

- 2) Die Ergebnisse der Befragungsstudie stehen den Korpusdaten diametral entgegen: Die Befragung (user-based) ergibt insgesamt eine höhere Präferenz des Akkusativs, die Korpusdaten (usage-based) belegen eine höhere Häufigkeit des Dativs. Dieses Ergebnis führt uns sehr deutlich vor Augen, dass auch große Korpora wie das DeReKo oder das Dudenkorpus keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben können. Das ist uns natürlich prinzipiell bewusst; dass die Korpusdaten aber in einem solch starken Maße von Befragungsdaten abweichen können, zeigt die Grenzen der Korpusmethodik – bei all ihren Vorzügen, die sie zweifelsohne bietet – sehr deutlich auf. Gerade die genannten großen Korpora bil-

den mit ihren sehr großen Anteilen an Presstexten offensichtlich eher den Sprachgebrauch der konservativeren älteren Generation ab. Gerade wenn es darauf ankommt, aktuelle Wandeltendenzen zu untersuchen – und bei der Untersuchung von Zweifelsfällen ist das natürlich höchst relevant – dürfen wir die eingeschränkte Reichweite der Korpusdaten nicht vernachlässigen. ■

Anmerkungen

- ¹ Zu solchen Gebrauchsbedingungen der Varianz kommen bei diesen Präpositionen auch sprachsystematische Bedingungen hinzu wie etwa die Komplexität des Rektums und die Sichtbarkeit des Kasus, vgl. Ágel (1992); Di Meola (2000, 2002) sowie den Überblicksartikel ‚Präposition‘ in Hennig (2021).
- ² Mit dem Terminus ‚Normbedeutung‘ bezeichnen die Autoren in Anlehnung an Coserius Unterscheidung von System, Norm und Rede „konventionalisierte Verwendungen [...], die zwischen der allgemeinen systematischen Bedeutung des Verbs und seiner jeweils einmaligen Lesart in einem aktuellen Satz bzw. Text anzusiedeln sind.“ (2014, S. 220) Die Autoren nehmen die Bestimmung der insgesamt vier Normbedeutungen der vier Verben auf der Basis der in Standardwörterbüchern des Deutschen angegebenen Bedeutungsparaphrasen an (2014, S. 224 ff.).
- ³ Das Bedeutungswörterbuch enthält allerdings keinen Eintrag zu *insistieren*.
- ⁴ Auch Müller (2013) nutzt die Synonymieparaphrase im Wörterbuch deutscher Präpositionen. Interessant ist darüber hinaus, wie unterschiedlich er die Dativ-Akkusativ-Varianz bei den drei Verben bewertet: *bestehen auf*: „Dat., selten Akk.“ (2013, S. 199), *beharren auf*: „Dat. / inkorrekt: Akk.“ (2013, S. 163), *insistieren auf*: „Dat. / Akk.“ (2013, S. 787).
- ⁵ Die systematische Erfassung des Lemmabestands der 7. Auflage hat die höhere Anzahl von 126 Verblexemen ergeben (zur Datenerfassung siehe Hennig 2017). Für die 8. und 9. Auflage ist leider noch keine umfassende Bearbeitung dieses zentralen Zweifelsfallbereichs erfolgt, diese bleibt ein Desiderat für die 10. Auflage. Hingegen konnte für die 9. Auflage der Bereich der Präpositionen mit Genitiv-Dativ-Varianz korpusbasiert erneuert werden.

⁶ Das Dudenkorpus ist nicht öffentlich zugänglich, es wird ausschließlich von der Dudenredaktion bzw. im Kontext der Bearbeitung von Dudenpublikationen genutzt. Es hat aktuell einen Umfang von ca. 6 Milliarden Wortformen. Mit einem Schwerpunkt auf überregionalen Zeitungstexten repräsentiert es die geschriebene deutsche Standardsprache.

⁷ Bezüglich der Vergleichbarkeit der vorgenommenen Korpusrecherche mit den Daten Streckers muss jedoch einschränkend darauf hingewiesen werden, dass die Vorgehensweise ganz offensichtlich nicht identisch ist. Während Streckers zunächst alle Wortfolgen zulässt, die unmittelbar auf *auf* folgen, wurden in unserer Studie durch die Festlegung auf eine Nominalgruppe bereits von vornherein nur Belege ins Korpus aufgenommen, die sich einem Kasus zuordnen lassen, sodass die Kategorie „unbestimmbar“ für uns keine Relevanz aufweist.

⁸ Für die Durchführung der Befragung danken wir Leon König. Das Design der Befragung wurde angeregt durch eine Vorstudie, die von Vilmos Ágel 2012 mit 23 Studierenden an der Universität Kassel durchgeführt wurde (vgl. Ágel/Höllein 2021, S. 139). Wir danken Vilmos Ágel für die Bereitstellung der Testdaten.

⁹ Die Befragung wurde mit Hilfe von Limesurvey durchgeführt. Obwohl das Tool 982 Datensätze als vollständig ausgewiesen hat, fehlen teilweise Angaben zu einzelnen Items, was die in der hier präsentierten Auswertung vorliegenden punktuellen Abweichungen von der Gesamtzahl 982 bzw. 100 % erklärt. Für die statistische Auswertung wurden für die einzelnen Items jeweils vollständige Datensätze angefertigt. Die Auswertung erfolgte mit SPSS.

¹⁰ Ágel/Höllein (2021, S. 139) ordnen die Wandeltendenz im Rahmen ihres Konzepts semantischer Rollen als semantischen Wandel ein.

Literatur

- Ágel, Vilmos (1992): Die deutschen Genitivpräpositionen. Prinzipien ihrer Verwendung. In: Anschütz, Susanne R. (Hg.): Texte, Sätze, Wörter und Moneme. Festschrift für Klaus Heger zum 65. Geburtstag. Heidelberg: Orientverlag.
- Ágel, Vilmos/Höllein, Dagobert (2021): Satzbaupläne als Zeichen: die semantischen Rollen des Deutschen in Theorie und Praxis. In: Binanzer, Anja/Gamper, Jana/Wecker, Verena (Hg.): Prototypen – Schemata – Konstruktionen. Untersuchungen zur deutschen Morphologie und Syntax. (= Reihe Germanistische Linguistik 325). Berlin/Boston: de Gruyter, S. 125-251.
- Di Meola, Claudio (2000): Die Grammatikalisierung deutscher Präpositionen. (= Studien zur deutschen Grammatik 62). Tübingen: Stauffenburg.
- Di Meola, Claudio (2002): Präpositionale Rektionsalternation unter dem Gesichtspunkt der Grammatikalisierung: das Prinzip der „maximalen Differenzierung“. In: Cuyckens, Hubert/Radden, Günter (Hg.): Perspectives on prepositions. (= Linguistische Arbeiten 454). Tübingen: Niemeyer, S. 101-129.
- Dudenredaktion (2018): Duden – Das Bedeutungswörterbuch: Bedeutung und Gebrauch von rund 20 000 Wörtern der deutschen Gegenwartssprache Bd. 5., neu bearb. u. erw. Aufl. Berlin: Dudenverlag.
- Dudenredaktion (2019): Duden – Deutsches Universalwörterbuch: Das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Bd. 9. vollst. überarb. u. erw. Aufl. Berlin: Dudenverlag.
- Eisenberg, Peter (2020): Grundriss der deutschen Grammatik. Der Satz. 5., aktualis. u. überarb. Aufl. u. Mitarb. v. Rolf Schöneich. Stuttgart: Metzler.
- Hennig, Mathilde (2017): Grammatik und Variation im Spannungsfeld von Sprachwissenschaft und öffentlicher Sprachreflexion. In: Konopka, Marek / Wöllstein, Angelika (Hg.): Grammatik und Variation. Empirische Zugänge und theoretische Modellierung. (= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2016). Berlin/Boston: de Gruyter, S. 23-46.
- Hennig, Mathilde (Hg.) (2021): Duden – Sprachliche Zweifelsfälle: Das Wörterbuch für richtiges und gutes Deutsch. 9., überarb. u. erw. Aufl. Berlin: Dudenverlag.
- Hennig, Mathilde/Emmrich, Volker/Lotzow, Stephanie (2017): Komplexität und Koordination. In: Hennig, Mathilde (Hg.): Linguistische Komplexität – ein Phantom? Tübingen: Stauffenburg, S. 175-196.
- Leirbukt, Oddleif (1978): Über dativische Appositionen bei akkusativischem Bezugswort im Deutschen. In: Linguistische Berichte 55, S. 1-18.
- Müller, Wolfgang (2013): Das Wörterbuch deutscher Präpositionen. Die Verwendung als Anschluss an Verben, Substantive, Adjektive und Adverbien. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Rys, Jonah/Willems, Klaas/De Cuypere, Ludovic (2014): Akkusativ und Dativ nach Wechselpräpositionen im Deutschen. Eine Korpusanalyse von versinken, versenken, einsinken und einsenken in. In: Reixa, Irene Doval (Hg.): Raumlinguistik und Sprachkontrast: neue Beiträge zu spatialen Relationen im Deutschen, Englischen und Spanischen. München: Iudicium, S. 217-235.
- Strecker, Bruno (2013): *Er besteht auf seinem Recht* oder *auf sein Recht* – Dativ oder Akkusativ nach verbbestimmten Präpositionen (aus Grammatik in Fragen und Antworten). In: SPRACHREPORT 4/2013, S. 16-19.
- Variantengrammatik des Standarddeutschen (2018): Ein Online-Nachschlagewerk. Verfasst von einem Autorenteam unter der Leitung von Christa Dürscheid, Stephan Elspaß und Arne Ziegler. Open-Access-Publikation <<http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Start>> (Stand: 24.8.2021).
- Wöllstein, Angelika (Hg.) (2016): Duden – Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. Bd. 4. 9., vollst. überarb. u. aktualis. Aufl. Berlin: Dudenverlag. ■